

DAS PORTRÄT



Markus Stopp aus Haar. FOTO: PRIVAT

Strampeln für Senioren

Markus Stopp ist jemand, der Ideen umsetzt, wenn sie sich richtig anfühlen. Für die Idee, an der er gerade dran ist, braucht er etwas Rückenwind von seiner Gemeinde. Er will für Senioren einen Rikscha-Service anbieten – und das sehr alltagstauglich.

Ein besonders heißer Tag im Sommer 2018. Markus Stopp bringt seine Mutter, die im Rollstuhl sitzt, gerade wie jeden Tag zur Krankengymnastik. Und während er den Rollstuhl durch die Mittagshitze schiebt, denkt er, das müsste man für sie doch eigentlich angenehmer gestalten können. Schon ist sie da, die Idee. Ein Fahrrad-Rikscha-Service, speziell für Senioren, die schlecht zu Fuß unterwegs sind. Stopp ist Sonderpädagoge, er hat in seinem Berufsleben immer viel Kontakt zu Menschen mit Behinderung gehabt. Er hat keine Berührungsängste. Und er fährt gerne Fahrrad. Damit sind zwei wichtige Voraussetzungen schon mal gegeben. Also beginnt der 52-Jährige zu recherchieren. Schnell hat er eine Rikscha gefunden, die er ausleihen kann. Eine Woche lang fährt er quasi probeweise Besucher zur Bauma auf das Münchner Messegelände. „Danach wusste ich, dass mir das Rikscha-Fahren sogar noch mehr Spaß macht, als ich dachte.“

Seitdem bietet er den Service in seiner Heimatgemeinde Haar im Kreis München an. Den ersten Sommer hat er genutzt, um Flyer und Visitenkarten zu verteilen oder Passanten auf sein Angebot aufmerksam zu machen. Nun will er gezielt Seniorenheime ins Boot holen. Auch mit der Gemeinde ist er bereits in Kontakt, um seinen

Service bekannter zu machen. Kommende Woche stellt er sich bei den Heimleitern der beiden Seniorenheime vor. Auch wenn das Angebot während der Pandemie wohl noch nicht für alle

Senioren infrage kommt – für die Menschen im Betreuten Wohnen bestimmt, ist er überzeugt. Außerdem hat er natürlich auch an seiner Rikscha Schutzvorkehrungen getroffen.

Er steht für Fahrten zu Arztterminen oder zum Supermarkt zu Verfügung. Genauso gerne aber auch für kleine Ausflüge. Die Fahrt kostet sechs Euro pro zehn Minuten. Für zwei Fahrgäste nur je vier Euro – deutlich weniger, als eine Rikscha-Fahrt in München. „Mein Angebot soll kein Luxusvergnügen sein“, sagt er. Sondern eine Alternative zu Taxis oder Fahrdiensten. „Auch kurze Strecken sind für einige Senioren schwer zu meistern“, sagt er. Besonders, wenn sie nach Einkaufstüten dabei haben. Für solche Situationen hat er sein Ma-Ma-Mobil entworfen. Der Name ist eine Abkürzung, dahinter steht „Markus macht mobil“. Das ist sein Ziel – mehr Selbstständigkeit für ältere Menschen.

Viel braucht er nicht, um die Idee umzusetzen. „Ich habe einen kleinen Hocker für Menschen mit Gehbehinderung“, sagt er. Er macht den Einstieg in die Rikscha leichter. „In 90 Prozent der Fälle reicht das.“ Probleme habe es noch nie gegeben. Neulich habe er sogar eine Frau nach einer Hüft-OP transportiert. Das einzige, was Markus Stopp nun noch gebrauchen könnte, wäre etwas Rückenwind aus seiner Gemeinde. Damit noch mehr Senioren von seinem Angebot erfahren. **KATRIN WOITSCH**

Kontakt zum Ma-Ma-Mobil

Mehr Infos gibt es im Internet unter www.ma-ma-mobil.net oder telefonisch unter 0170/3 01 20 11.

Quelle: Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co.KG vom 09. Juli 2020